



Intensives Büffeln in Kleingruppen

Freiherr-vom-Stein-Schule und Winfriedschule richten Lerncamps aus

Von unserem Redaktionsmitglied
ANN-KATRIN HAHNER

FULDA

Trotz Osterferien: Auf lange Ausschläfen verzichteten Lehrerin Vera Kopf und ihre Schüler. Sie versuchen im dreitägigen Lerncamp der Steinschule Wissenslücken zu schließen, die infolge der Corona-Pandemie entstanden sind.

Das Lerncamp richtet sich an Schüler der siebten bis elften Klassen. Also genau die Jahrgangsstufen, die seit Dezember nicht mehr in der Schule waren und sich seitdem im Distanzunterricht befinden.

Vera Kopf, Lehrerin für Mathematik und Englisch an der Fuldaer Freiherr-vom-Stein-Schule, ist mit sechs Schülern seit neun Uhr in einer Videokonferenz zugeschaltet. Von Dienstag bis heute wird sie so das Fach Mathematik unterrichten. Ihre sechs Schüler gehören zu etwa 40 Schülerinnen und Schülern, die sich für eine Teilnahme am Camp des Gymnasiums entschieden haben und ihren Wissensstand in den Kernfächern, Deutsch, Englisch, Mathematik und Latein verbessern wollen. Sie alle wurden nach Abfrage bei den Klassenlehrern für eine Teilnahme an dem Camp vorgeschlagen.

Die Kritik einiger Eltern, das digitale Lerncamp sei eigentlich nichts anderes als der digitale Unterricht, an dem die Schüler schon seit Wochen teilnehmen, kann Kopf nicht ganz nachvollziehen. Natürlich könne es nicht eine Förderung im Präsenzunterricht ersetzen, allerdings könne man auch im digitalen Lerncamp in kleine-

DIE CAMPS

Im Kreis Fulda waren an 13 Schulen Camps in Präsenz geplant, um Lernrückstände zu kompensieren. Nach einer Bitte des Landkreises, diese wegen der hohen Inzidenzwerte nicht in Präsenz stattfinden zu lassen, sagten elf Schulen ihre Camps ab.

KENNZAHL RUBRIK

40 Schüler nahmen am Camp teil

5 Jahrgangsstufen wurde das Lerncamp ermöglicht

2-9 Schülerinnen und Schüler bildeten eine Lerngruppe



Ich kann stärker auf die Schüler eingehen und nachhaken, woran es hapert.

Vera Kopf
Lehrerin, Freiherr-vom-Stein-Schule



Vera Kopf mit ihren Schülern in Aktion.

Foto: Ann-Katrin Hahner

ren Gruppen als sonst arbeiten. „Wir haben jetzt anderthalb Stunden Unterricht gemacht. In dieser Zeit musste bestimmt jeder zehn Mal etwas sagen. Sie haben keine Chance sich wegzuducken“, erklärt Kopf mit Blick auf die Schüler und fügt hinzu: „Auch für mich ist die Situation deutlich besser, als mit 30 Schülern in einer Videokonferenz. Jetzt sieht man eher die Fragezeichen im Gesicht und ich kann stärker auf die Schüler eingehen und nachhaken, woran es hapert. Insgesamt erscheint mir das Arbeiten effektiver.“

Ihre Schützlinge haben ihre erste Mathe-Einheit in den Osterferien ebenfalls positiv wahrgenommen. „Ich dachte zuerst, dass es schiefgehen wird und dass Präsenzunterricht besser wäre. Aber es ging jetzt eigentlich richtig gut mit der Kamera und man kommt automatisch besser

mit“, sagt eine der Schülerinnen. Und einer ihrer Mitstreiter fügt augenzwinkernd hinzu: „Ganz schrecklich war es bis jetzt nicht. Und der Start um neun Uhr ist auch nicht zu früh für mich.“

Auch bei der Winfriedschule, die als einzige weitere Schule auf eine digitale Durchführung des Lerncamps setzte, ist der Förderunterricht geglückt – wenn gleich man sich laut Schulleiterin Annette Albrecht zumindest einen Präsenztage erhofft hatte. „Den mussten wir am Montag allerdings wegen der hohen Fallzahlen in Fulda absagen“, sagt die Schulleiterin. Auch sie sei zunächst skeptisch gewesen, ob ein digitales Lerncamp in den Osterferien seinen Zweck, nämlich die schwächeren Schüler gezielt zu fördern, überhaupt würde erfüllen können. „Allerdings bin ich eines Besseren belehrt wor-

den.“ Die Lehrkräfte hätten gestern berichtet, dass mancher Schüler zwar ein wenig über das Pensum stöhnen würde, es für sie aber jedoch leichter sei, die eigenen Defizite zu erkennen und zu beheben. Die Winfriedschule bot ihr Lerncamp in fünf Fächern (Deutsch, Englisch, Mathematik, Latein und Französisch) an. Insgesamt hätten 60 Schüler der Stufen sieben bis zehn bei dem Camp mitgemacht, so Albrecht. Wie auch ihre Kollegen von der Steinschule hob die Schulleiterin den Vorteil der geringen Gruppengröße hervor. „Unsere kleinste Gruppe besteht aus zwei, unsere größte Gruppe aus neun Schülern. Wenn man zu zweit eine Lateinförderung erhält, also über drei Tage vier Stunden lang von einem Lehrer betreut wird, dann ist das deutlich effektiver als der ‚normale‘ Distanzunterricht.“